



Modellprojekt Psychosoziale Erstberatung in einer Zentralen Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge des Landes NRW

Das Projekt

Die Diakonie hat es seit jeher als wichtige Aufgabe gesehen, Gleichheit und Chancengerechtigkeit zu schaffen, um damit ihrem christlichen Auftrag und ihren humanitären Verpflichtungen Rechnung zu tragen. Das gilt insbesondere auch für Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, und in unserem Land Hilfe und Unterstützung suchen.

Im Rahmen des Modellprojekts „psychosoziale Erstberatung in Zentralen Unterbringungseinrichtungen für Flüchtlinge (ZUE)“ soll ermittelt werden, ob bereits in den ersten Wochen bzw. Monaten nach Einreise in das Bundesgebiet neben der bestehenden Asylverfahrensberatung eine qualifizierte psychosoziale Beratung und Betreuung für besonders schutzbedürftige Personen notwendig ist, und inwieweit ein Beitrag zur psychischen Stabilisierung und Unterstützung der Bewohner/Innen sowie zur Deeskalation und Gewaltprävention geleistet werden kann. Das Projekt wird von der Ev. Kirche von Westfalen und dem Ev. Kirchenkreis Paderborn gefördert.

Das Ziel

Ziel des Projekts ist es, besonders schutzbedürftige Personen zu identifizieren und ihnen gemäß der EU Aufnahmerichtlinie (2013/33/EU) angemessene Hilfe und Unterstützung anzubieten. Zu diesen Personen zählen z.B. traumatisierte und psychisch kranke Menschen, alleinerziehende Frauen mit Kindern, Schwangere, minderjährige Kinder, Opfer von Folter, Vergewaltigung, Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt sowie des Menschenhandels, Menschen mit Behinderung und alte Menschen.

Auf einen Blick

Berichtszeitraum:

01.05.2016 – 30.04.2017

Träger: Diakonie Paderborn-Höxter e.V.

Standort: Zentrale Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge (ZUE) in Bortreisch

Bewertung: Selbstevaluation

Zahlen und Fakten

(Mai 2016 – April 2017)

550 Beratungskontakte

129 Klientinnen und Klienten

65 Männer

64 Frauen

ca. 25 % Alleinerziehende Frauen

Alters-Ø 20 – 40 Jahre

3 – 5 Kontakte pro Person

20 – 40 Min. Gesprächsdauer

ca. 20 % Gewalterfahrung Männer

ca. 10 % Gewalterfahrung Frauen

ca. 70 % Schlafstörungen

ca. 30 % Konzentrationsstörungen

ca. 25 % Depressionen

ca. 20 % Angststörungen/Alpträume

5 Fälle akuter Suizidgefährdung



Rechtlicher Hintergrund

Neben dem humanitären Auftrag soll das Projekt die Umsetzung der EU Aufnahme richtlinie und das Gewaltschutzkonzept des Landes NRW für Flüchtlingseinrichtungen unterstützen. Nach der EU-Aufnahmerichtlinie ist es Aufgabe der Mitgliedsstaaten, besonders schutzbedürftige Personen zu identifizieren und angemessen zu versorgen. Das Gewaltschutzkonzept soll dazu beitragen, Schutzbedürftigkeit und Gewalt frühzeitig zu erkennen und so helfen, präventive und deeskalierende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Rahmenbedingungen

Die ZUE Borgentreich ist ein ehemaliges Kasernengelände, etwa 2 km von Borgentreich und 15 km von Warburg entfernt. Von März bis August 2017 hat die ZUE vorübergehend den Status einer Einrichtung für das beschleunigte Asylverfahren erhalten, d.h. 330 Plätze sind für Menschen aus vorwiegend sicheren Herkunftsländern vorgesehen. Derzeit leben hier 331 Menschen (Stand April 2017), zu Beginn des Projekts waren es 449. Zwei Drittel sind unter 25 Jahre alt. Mehr als die Hälfte hat vor und/oder während der Flucht wiederholt lebens- oder existenzbedrohliche Erfahrungen gemacht.

Der Weg

Besonders schutzbedürftige und hilfebedürftige Menschen, die in der ZUE Borgentreich leben, erfahren durch die psychosoziale Erstberatung professionelle Unterstützung. Die Beratungsangebote umfassen z.B.: offene Sprechstunden, psychotherapeutische Gespräche und Psychoedukation, Krisenintervention, Gruppenangebote sowie die Vermittlung und Koordination externer Hilfen.

Vorläufiges Fazit

Die in der ersten Projektphase gewonnenen Zwischenergebnisse zeigen, dass die psychosoziale Erstberatung wichtige Impulse für die Versorgung besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge leistet. In zahlreichen Fällen kann eine psychische Stabilisierung der Patienten nachgewiesen werden. Auch die Feedbacks der Kooperationspartner in den Kommunen und vor Ort belegen den Erfolg des Projekts. Die Hilfsangebote beeinflussen zahlreiche Aspekte:

- **frühe Identifikation besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge**
- **Gewähr der Versorgung gemäß EU Richtlinie**
- **Vermeidung von Retraumatisierungen**
- **Minderung von Chronifizierungen**
- **frühzeitige Einleitung stabilisierender und therapeutischer Maßnahmen**
- **Vermeidung von Missbrauch, Kindswohlgefährdungen, Gewalttaten**
- **frühe Weichenstellung durch Abgabe qualifizierter Stellungnahmen als fachliche Schnittstelle – verbesserte Planbarkeit von Hilfsmaßnahmen**
- **Wissenstransfer zu anderen Schnittstellen**
- **Deeskalation und Gewaltprävention – innerhalb der ZUE und auf kommunaler Ebene**
- **Brücke zu besserer Integration**

Die psychosoziale Erstberatung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der EU Aufnahme richtlinie. Zudem ist sie kongruent mit dem Gewaltschutzkonzept des Landes NRW. Daher sollte die psychosoziale Erstberatung flächendeckend in weiteren ZUEen des Landes NRW implementiert werden.